

Mehr als nur Sprache lernen



Die Sprache wird nicht an Tischen gelernt, sondern spielerisch und in Bewegung. (Bild: Katharina Rutz)

BUCHS/REGION · Als zweite Werdenberger Gemeinde führt die Stadt Buchs einen Pilotkurs des neuen VSGP-Sprachförderungsprogramms «Quartierschulen» durch. Das Echo ist positiv.

Sich bei der Begrüssung in die Augen zu schauen, ist für uns völlig normal. In einigen Ländern aber kommen die Menschen nicht im Traum auf diese Idee. Auch dies lernen die 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Pilotkurses der Buchser Quartierschule, welche der Diakonieverein Werdenberg im Auftrag der Stadt Buchs durchführt.

Nicht nur die Sprache steht dabei im Zentrum, sondern auch das Kennenlernen der Schweizer Eigenart und der Kontakt zu den freiwilligen Helfern. Diese Kontakte bilden das erste Netzwerk, auf dem die Migrantinnen und Migranten später aufbauen können und so hoffentlich irgendwann in die Gesellschaft und die Arbeitswelt integriert werden können.

Gelernt wird nicht an Tischen, sondern meistens in Bewegung. Die Wörter erhalten alle eine Geste und diese lässt sich einfach nachmachen und das Wort wird ständig dazu wiederholt. «Nach einigen Tagen verlieren alle ihre Hemmungen und beginnen zu sprechen», sagt Veronique van der Pijl, eine der fünf Trainerinnen, die Kurse gibt und dabei auch Kursleiterinnen und Kursleiter ausbildet. Der Kurs eignet sich deshalb auch für Personen mit wenig bis gar keiner Schulbildung. Das Unterrichtskonzept stammt von der gemeinnützigen Stiftung Liechtenstein Languages.

Die vierwöchigen Intensiv-Sprachkurse sollen möglichst flächendeckend eingeführt werden und sind für die Teilnehmer gratis. Sie stehen sowohl den Asylsuchenden, Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen offen als auch den Familiennachzügen. «Dies kann beispielsweise eine Ausländerin oder ein Ausländer mit Schweizer Ehepartner sein oder aber die Frau eines bereits in der Schweiz wohnhaften Migranten», sagt Roger Hochreutener, der das Konzept im Auftrag der Vereinigung der St. Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) leitet. Der VSPG unterstützt die Kurse mit 5000 Franken und dem Sprachenkoffer. Hans Schlegel, Leiter Sozialamt der Stadt Buchs, ist vom Konzept überzeugt. «Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen nicht nur die Sprache, sondern können auch viele Kontakte zu den freiwilligen Helferinnen und Helfern knüpfen. Dies führt zu einer hohen Motivation bei den Asylsuchenden», sagt er am Besuchstag.

Sennwald hat gute Erfahrungen gemacht

In der Gemeinde Sennwald fanden bereits zwei solche Kurse statt. «Das Konzept hat sich sehr bewährt und wir werden dieses weiterführen», sagt Petra Graf, Gemeinderatsschreiberin. «Der Ausdruck der Kursabsolventen hat sich verbessert, sie treten selbstsicherer auf und haben weniger Hemmungen zu sprechen», beschreibt sie den Erfolg. Sevelen und Grabs haben laut Daniela Graf eigene Angebote. Die ehemalige Wartauer Gemeinderätin ist für die Umsetzung der Quartierschulen zuständig. Gams und Wartau sind bisher nicht in das Programm eingestiegen. Für das Toggenburg fand ebenfalls gestern Abend eine Informationsveranstaltung in der Gemeinde Neckertal statt. Wattwil ist bereits Pilotgemeinde.

Kritik entsteht seitens der professionellen Sprachschulen. Allerdings betont Roger Hochreutener, dass die Quartierschulen dazu keine Konkurrenz bilden. Wenn ein Flüchtling definitiv aufgenommen sei, stünden die 6000 Franken des Bundes immer noch zur Verfügung, die für Sprachschulen mit offiziellen Diplomen oder Praktika eingesetzt werden können. Sofern dies sinnvoll sei, sagt er. «Der rasche Erfolg der Quartierschule, die ganz auf das Sprechen ausgerichtet ist, motiviert zur weiteren Integration», ist Roger Hochreutener überzeugt